

Ein Bruddler mit Gottenheimer Bindungen

Badische Zeitung
20. 3. 2008

Der Kabarettist Martin Schley alias Hausmeister Hämmerle gab in der Gottenheimer Bürgerscheune einen Humorabend

VON UNSEREM MITARBEITER
MARIO SCHÖNEBERG

GOTTENHEIM. Eine launige Mischung aus Seniorennachmittag und Klassentreffen: Mit kuriosen Erinnerungen, schrägen Liedern, skurrilen Geschichten und Texten war der Freiburger Kabarettist Martin Schley in der Gottenheimer Bürgerscheune zu Gast. Knapp 100 zumeist ältere Besucher dankten es ihm mit freundlichem Applaus.

Mit einem Gedicht über „das schöne Dorf am Tuniberg“ eröffnete Heimatchdichterin Martha Schmidle den Abend. Dann übernahm Hausmeister Hämmerle die Regie. Seit 1992 ist der kauzige, vielbeschäftigte und doch nichtstuende Hausangestellte die Paraderolle von Martin Schley. Es entwickelte sich ein lockerer Plausch über Gottenheim und seine Geschichte. Hat der Freiburger Kabarettist

und Autor doch verwandtschaftliche Beziehungen nach Gottenheim. Sein Onkel wohnt hier und betreibt ein Weingut, als Kind war Schley oft zu Besuch.

Vom Bombenangriff über früheste Siedlungsspuren der Kelten und Römer bis hin zum Unterschied zwischen katholischen und evangelischen Dörfern – Hausmeister Hämmerle hatte zu allem was zu sagen. Mal kauzig vor sich hin bruddelnd, mal mit einem Augenzwinkern und dann auch wieder besserwisserisch.

Und auch das Publikum durfte seinen Senf dazu geben. Allen voran der frühere Gemeinderat Walter Rambach mit Gattin. So erinnerte sich Maria Rambach daran, dass es früher im Nachbardorf Bötzingen immer für Aufsehen sorgte, wenn die katholischen Gottenheimer vorbeikamen. Hier hingegen galten die Evangelischen als Heiden. Ein anderer im Publikum warf ein, dass die evangelischen Dörfer in der

Umgebung im Gegensatz zu Gottenheim immerhin ein Schwimmbad hätten, was Rambach damit begründete, dass die Katholischen wohl nicht so dreckig seien. Spannend war die Frage, warum unterschiedliche Sterbeglocken für Mann und Frau erklingen. Walter Rambach wusste es: für Frauen reiche halt die kleine.

Im zweiten Teil des Abends kam dann Martin Schley persönlich auf die kleine Bühne; nun wurden seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Gottenheim aufgearbeitet. Er selbst sei ja im Elisabethen in Freiburg geboren, also ein „la Bobbele“. Doch die erste Tour mit dem Fahrrad musste nach Gottenheim gehen. Mit Gemeinderat Alfons Hertweck verbinden ihn Erinnerungen an die Handelsschule und ihre Lehrer. Später habe er im Haus der Jugend in Freiburg Sozialarbeiter kennengelernt und gemerkt, die haben ja beruflich viel mit Freizeit zu tun.

Also wollte er das auch werden. Prägend für Schleys Humor war seine Phase, so erzählt er, als er Briefe an alle möglichen Institutionen und Firmen geschrieben habe. Beim ZDF habe er sich mal über die vielen leeren Worte der Interviewpartner beschwert und gefragt, ob dies an seinem Fernsehgerät liegen könne. Und in einem Freiburger Möbelhaus wollte er die per Werbepost ins Haus geflatterte Einladung zum Probewohnen annehmen.

Der kuriose Reigen ging weiter. Schley rappte das Lied vom wild gewordenen Radfahrer, spielte auf der einsaitigen Gitarre ein etwas anderes Schwarzwaldlied und philosophierte über den Freiburger Reichstag 1497 und über den Drachen aus dem Höllental. Abschluss des Abends war der Song vom selber gemachten Stau. Zwei Zugaben spendierte er noch, dann war nach höflichem Applaus Ende der Vorstellung.